Die Ferienpläne unserer Regierung

Autor(en): **Buchinger, Wolf / Bromundt, Corinne**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-605956

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

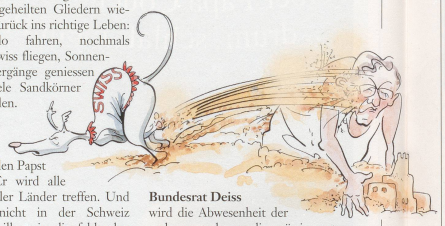
http://www.e-periodica.ch

Die Ferienpläne unserer Regierung

Bundesrätin Metzler-Arnold will drei Wochen im unteren Senegal Trommelkurse und akrobatische Kriegstänze besuchen, Schwerpunkt: doppelte Rolle rückwärts zum Abgang.

Bundesrat Villiger will mit allen geheilten Gliedern wieder zurück ins richtige Leben: Velo fahren, nochmals Swiss fliegen, Sonnenuntergänge geniessen und viele, viele Sandkörner am Strand zählen.

Bundesrat Leuenberger hat sich vorgenommen, die Realität seiner vier Departemente wieder einmal aus der Nähe zu erleben: Morgens im Stau vorm Baregg-Tunnel stehen, täglich ein Gespräch mit einem normalen Menschen führen, um nichts viel Wind machen, und er will auch Weltmeister im Alu-Sammeln sein.



WOLF BUCHINGER

Bundesrätin Calmy-Rey macht echten Campingurlaub in reizvoller Umgebung: Sie stellt ihr Zelt auf der Demarkationslinie zwischen Nord- und Südkorea auf wegen der sicheren Chance, beschossen zu werden.

Bundesrat Couchepin muss endlich den Papst übertreffen: Er wird alle Präsidenten aller Länder treffen. Und wenn dies nicht in der Schweiz gelingt, so will er in die fehlenden Staaten reisen. Eine Mandatsverlängerung um 17 Jahre ist schon geplant.

Bundesrat Schmid bleibt zu Hause, lässt in seiner Villa die Rollläden runter und wird sich hochpsychologisch einem Eigen-Coaching hingeben: «Wer bin ich, verdammt noch mal?!»

Bundesrat Deiss wird die Abwesenheit der anderen sechs medienmässig nutzen: Täglich dürfen drei Journalisten ein Interview mit ihm machen, Länge egal, Hauptsache man liest, hört und sieht was von ihm.

Und alle sieben werden heimlich nachts unter der Bettdecke lesen: «Kommunikation und Rhetorik für Führungskräfte.»

CORINNE BROMUNDT

Sommerpause

Das Parlament macht Sommerpause und nichts passiert im Hohen Hause. Davor geschah jedoch kaum mehr, das Plenum war oft gähnend leer.

Ein Redner berauschte sich da nur an dem, was bald Makulatur. Politisch kam es dann zur Fehde mit eines Gegners Fensterrede.

Doch nun der grosse Vorsatz: Für Leerlauf künftig keinen Platz! Das sagt man jetzt in Ferien-Sicht, nachher erinnert man sich nicht.

Joachim Martens

Die Schlacht ist eröffnet

INES GRAUWILER

Aufgepasst und Kopf einziehen! Im Moment lebt es sich gefährlich in der Schweiz. Die Waffen sind gewählt; die Schlacht um die Sitze in Bern ist eröffnet. Während die Bürgerlichen mit millionenschweren Steuerpaketen um sich werfen, die den Mittelstand zu erschlagen drohen, versucht die SVP, den Invaliden die Rollstühle unter den Ärschen wegzusparen; alles Simulanten! «...Achtung, es kommt schon wieder ein amputiertes Bein geflogen, das den Körper aus reiner Geldgier verlassen musste ...»

Damit aber nicht genug: Von den Grünen werden die Sklaven ausgegraben, und die SP hätte gerne noch eine Kommission, welche die Ausschaffungspraktiken der Schweiz regeln und das Einhalten der Menschenrechte gewährleisten sollte. Sind denn diese Linken wirklich davon ausgegangen, dass in Zeiten, in welchen unsere AHV zu Tode prophezeit, die «Swiss» zu Tode strukturiert und die Wirtschaft zu Tode gewirtschaftet wird, noch irgend jemand daran Interesse haben könnte, zu investieren? Und dann ausgerechnet in auszuschaffende Asylsuchende, die ein Recht darauf haben sollen, lebend in ihrer Heimat anzukommen? Und ausserdem spielt es eine Rolle, ob sie nach Ankunft in ihrem Heimatland zu Tode gefoltert werden oder bereits auf dem Weg dorthin?

«... gerade wurde ein Labrador ins Tierheim gesteckt. Dieser Schmarotzer mit weissem Stock wollte sich doch tatsächlich ein Haustier auf Staatskosten halten ...»

Keinem der Kandidierenden ist es zu blöd, sich über ein noch so abstruses Thema zu äussern, um sich die Wartezeit zu verkürzen. Das Thema der Themen überhaupt in diesem Wahlkampf, das allen Politikern eine vielfältige Profilierungsmöglichkeit hätte bieten sollen, stand ganz am Schluss der Session auf dem Programm: Darf zukünftig gekifft werden oder nicht? Das war die Frage, die die Nation beschäftigte und die darauf lechzte, beantwortet zu werden. Wegen Zeitmangels verschoben; der Rauch scheint doch etwas zu heiss zu sein für die Cannabisgegner im «Büro».

«... der Diskus, der von rechts nach links über den Kampfplatz geworfen wird, wurde absichtlich verschoben, damit die Rechnung für die entspannende Rückenmassage zurückerstattet wird; Rückenpatienten sind nur zu faul zum Arbeiten ...»

In dieser Situation kann schon fast von Glück gesprochen werden, dass den Medien in den Sinn gekommen ist, dass wir in der Schweiz seit Jahren ein Problem mit gewalttätigen Jugendlichen haben; und die Politiker und Politikerinnen stürzen sich darauf. Wen wundert es? Gibt es etwas Emotionaleres, als ein Jugendlicher (Skin), der von vier Ausländern (mit seinem eigenen Messer?) getötet wurde? Jugendgewalt ist ein herrliches Thema für den Wahlkampf: Es ist vollkommen klar, wer die Opfer sind! (Ist es das?) Und es ist vollkommen klar, wer die Täter sind. (Ist es das auch?) Und es ist ebenfalls vollkommen klar, wer unschuldig ist an der Gewaltbereitschaft der Jugendlichen: die Politiker und Politikerinnen. (Sind sie das?) Klar; schuldig sind die Mütter, die Karriere machen wollen auf Kosten ihrer Kinder und schuldig sind die Videospiele, welche die Kinder von den Müttern erhalten, damit diese in Ruhe Karriere machen können.

Jetzt kann nur noch gehofft werden, dass nicht zu viele betroffene Menschen von tief fliegenden Rollstühlen behindert werden und die millionenschweren Steuergeschenke an die Reichen nicht zu tiefe Krater hinterlassen. Es wäre ausserdem wünschenswert, dass auch nach den Wahlen die jugendlichen Opfer unserer Gesellschaft nicht an Wichtigkeit verlieren würden.

Junkies

«Die Suchtgefahr von Nikotin
vergleicht sich ganz mit Heroin»,
tut uns das BAG vom Bund
mit grossen Inseraten kund.

«Ob jemand an der Nadel hängt,
den Giftstoff in die Adern zwängt,
ob jemand tüchtig inhaliert,
sein Wille hat kapituliert.»

Wer fixt hat es zuweilen schwer,
denn neuer Stoff muss stetig her.
Wer raucht, dem legt das Nikotin
man auf dem Silbertablett hin.

Pro Zigarettenpack geht rund
der halbe Kaufpreis an den Bund.
Schon bald, hört man, sei die Vogtei
mit grösserm Anteil noch dabei.

Ist sie legal, die Droge, wird
mit Steuern kräftig mitkassiert,
denn diese Kompensation
diene der Missbrauchs-Prävention.

Die Steuer auf dem Dunst, der blau,
ging vollends an die AHV,
so glaubten wir. Nun hört man doch,
ein Teil stopft auch das Haushaltsloch.

Als Tabak-Junkies füttern wir
zu Kaspar Villigers Plaisir
den Bundestopf mit jedem Zug,
denn dieser Topf hat nie genug.

Legal die Droge und die Sucht
und der Verdienst, der sonst verrucht,
nur weil die Eidgenossenschaft
mit dem Verdienst noch Mehrwert schafft.

Urs Stäbli

Aussenpolitische Seitensprünge

Die Schweiz hat nichts vom EWR,
dafür die eigne MCR,
die die Kontakte neu gebiert,
damit die Creme der Creme schockiert,
die ihrerseits im Hintergrund
befindt: Zu viel ist nicht gesund!

MCR, Horizonte weitend
und gerne Grenzen überschreitend,
zeigt der Welt: Wir sind auch noch da!

Die neue Miss Helvetia
übt diplomatisches Geschick
mit selbstbewusst charmantem Blick.

Da, die Erkenntnis. Dort, schon Neid?
Wer's ihr missgönnt, der tut uns leid,
nur wissen wir als Eidgenossen:
Der Weg zurück hat gleich viel Sprossen.

Willy Peter